

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **55 (1922-1923)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kälchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telefon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mackli*, maître au progymnase, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Beiträge des Staates an die Lehrerbildungen. — † Dr. phil. Hermann Rühlisberger. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'Ecole normale et l'enseignement des sciences. — Notre Caisse d'assurance. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechung.

Abgeordnetenversammlung

des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 10. Juni 1922, vormittags 10 Uhr,
im Liedertafelzimmer des Kasinos Bern
(Eingang Herrengasse).

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten, Herrn Dr. *E. Schwarz*, Bern.
2. Protokoll.
3. Jahresbericht.
4. Jahresrechnung und Festsetzung der Jahresbeiträge pro 1922/23.
5. Wahlen:
 - a. von vier Mitgliedern des Kantonalvorstandes;
 - b. von einem Vertreter des Bernischen Mittellehrervereins in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins.
6. Bericht über den Stand der Revision der Schulgesetzgebung. Referent: Herr Zentralsekretär *Graf*.
7. Lehrplanfrage. Referent: Herr Progymnasiallehrer *Münch*, Thun.
8. Mittellehrerkasse; Schlussbericht. Referent: Herr Rektor Dr. *Bärtschi*, Bern.
9. Abkommen mit der Stellvertretungskasse der Mittellehrerschaft.

Assemblée des délégués

de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes,
samedi, le 10 juin 1922, à 10 heures du matin,
au Casino de Berne

(Liedertafelzimmer, entrée Herrengasse).

Tractanda:

- 1° Ouverture de la séance par le président M. le Dr. *E. Schwarz*, Berne.
- 2° Procès-verbal.
- 3° Rapport annuel.
- 4° Compte annuel et fixation des cotisations pour l'année 1922/23.
- 5° Elections:
 - a. de quatre membres du Comité cantonal;
 - b. d'un représentant de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.
- 6° Rapport sur l'état de la revision de la législation scolaire. Rapporteur: *M. Graf*, secrétaire central.
- 7° Plans d'étude. Rapporteur: *M. Münch*, maître au Progymnase de Thoune.
- 8° Caisse d'assurance du corps enseignant des écoles moyennes; rapport final. Rapporteur: M. le Dr. *Bärtschi*, recteur au Gymnase, Berne.
- 9° Convention avec la Caisse de remplacement du corps enseignant aux écoles moyennes.

10. Abkommen mit dem Bernischen Lehrerverein. Referent: Herr *Graf*, Zentralsekretär.
11. Abkommen mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein. Referent: Herr Sekundarlehrer *Widmer*, Bern.
12. Arbeitsprogramm pro 1922/23. Referent: Herr *Courbat*, Präsident des Kantonalvorstandes.
13. Verschiedenes.

Jahresbericht und Jahresrechnung werden den Delegierten per Post zugestellt. Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins und des Bernischen Lehrervereins, die den Jahresbericht und die Jahresrechnung zu erhalten wünschen, haben dies bis Ende Juni 1922 dem Zentralsekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern, mitzuteilen.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Gemäss § 16, lit. b, des Geschäftsreglementes erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und — wenn nötig — eine Uebernachtsentschädigung von Fr. 5. —
Der Kantonalvorstand.

- 10° Convention avec la Société des Instituteurs bernois. Rapporteur: M. *Graf*, secrétaire central.
- 11° Convention avec la Société bernoise des Professeurs de gymnases. Rapporteur: M. *Widmer*, maître secondaire. Berne.
- 12° Programme d'activité pour l'année 1922/23. Rapporteur: M. *Courbat*, président du Comité cantonal.
- 13° Divers.

Les délégués recevront directement par le Secrétariat le rapport et les comptes annuels. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et de la Société des Instituteurs bernois qui désireraient posséder ces pièces voudront bien informer le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (Boulevard 19, Berne) d'ici à fin juin.

Les délégués sont priés de se munir de leur carte de légitimation et d'assister à la séance le plus tôt possible. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ont le droit de participer à l'assemblée des délégués.

A teneur de l'article 16 b du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer de III^e classe et le dîner, plus, éventuellement, fr. 5. — pour le coucher.
Le Comité cantonal.

o o o o o VEREINSCHRONIK o o o o o

Sektion Trachselwald des B. L. V. Sektionsversammlung: Mittwoch den 7. Juni 1922, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Affoltern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Verschiedene Mitteilungen des Inspektorates. 3. Geographische oder historische Arbeit des Herrn Dr. Lädach, Sekundarlehrer in Rüegsauschachen (eventl. mit Lichtbildern). 4. Rechnungsablage. 5. Unvorhergesehenes. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Sektion Bern des soz. Lehrervereins (S. D. L. V.). Sektionsversammlung: Mittwoch den 7. Juni, 14 Uhr, im Volkshaus in Bern, Zimmer Nr. 8. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Ergänzungswahlen in den Vorstand. 3. Tätigkeitsprogramm pro 1922/23. 4. Bericht über die kantonale Delegiertenversammlung B. L. V. 5. Beschluss über Unterstützung der Ausgesperrten des Platzes Bern. 6. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Schweizerische Pädagogische Gesellschaft, Gruppe Thun. Versammlung: Mittwoch den 7. Juni, nachmittags 4⁴⁵, Pestalozzischulhaus Thun. Vortrag von Herrn H. Wyssbrod, Lehrer in Thun: «Eindrücke aus den Hamburger Gemeinschaftsschulen». Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Sektion Frutigen des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 8. Juni, nachmittags 2^{1/4} Uhr, im Landhaus Frutigen. Traktanden: 1. Mutationen. 2. Besprechungen über den Physikkurs und Einführung ins Arbeitsprinzip. 3. Referat von Herrn Schwarz, Bern: «Aus meinem volkswirtschaftlichen Kopfrechenbuch». 4. Unvorhergesehenes. Volksliederbuch mitbringen. Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sektion Schwarzenburg des B. L. V. Synode: Samstag den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, in Hirschihorn. Traktanden: 1. Ueber Methode des Gesanges (Wytttenbach). 2. Besprechung des Lehrplanes (Insp. Bürki). 3. Geschäft-

liches und Mitteilungen. Gemeinsames Mittagessen und Gesang in der Wirtschaft Zwahlen.
Der Vorstand.

Sektion Oberemmental des B. L. V. und des Evang. Schulvereins. Botanische Exkursion: Samstag den 10. Juni. Sammlung der Teilnehmer beim Bahnhof Langnau und Abmarsch 8^{1/4} Uhr morgens. Richtung Hühnerbach-Blapbach-Rämisgummen. Abstieg nach Wiggen (event. Trubschachen). Rucksackverpflegung. Bei ganz schlechtem Wetter wird die Exkursion verschoben auf Samstag den 17. Juni.
Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit. Vereinsversammlung: Samstag den 10. Juni 1922, 14^{1/2} Uhr, im Knabensekundarschulhaus an der Viktoriastrasse. Traktanden: 1. Arbeitsprogramm pro 1923. 2. Kinematographische Vorführung einiger naturkundlicher und technischer Films.

Ortsgruppe Emmental des Lehrerinnenvereins: Nächste Versammlung: Samstag den 10. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Dr. Kilchenmann: Ueber die Entwicklung unserer bernischen Fibelfrage. 2. Lektion von Fräulein Kammermann aus Bern mit der Fibel von Dr. Schneider. 3. Z'Vieri im Hirschen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Uebungen wie gewohnt: Freitag um 16³⁰ Faustball auf dem Sportplatz Spitalacker; Samstag um 15⁰⁰ Männerturnen auf dem Turnplatz der Knabensekundarschule. **Pfingstmontag-Ausflug** auf den **Ballenbühl:** Sammlung um 8⁴⁰ auf dem Helvetiaplatz, Abfahrt nach Worb 8⁴².

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag den 3. Juni, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. Lehrer-Turnübung und **Hauptversammlung,** Samstag den 3. Juni, um 13 Uhr in der Turnhalle Langnau. Neue Mitglieder sind willkommen.

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Nächste Uebung:* Samstag den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Hotel «Post», Lyss. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Biel. Pfingstmontag keine Uebung! Dann aber wieder einmal alle Mann auf Deck!

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebungen:* Dienstag den 6. Juni und Donnerstag den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Hotel «Guggisberg». Wir bitten, beide Uebungen möglichst vollzählig und pünktlich zu besuchen.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Uebung:* Mittwoch den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr, im «Freienhof». Neue Mitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Nächste Uebung:* Mittwoch den 7. Juni, 2³/₄ Uhr nachmittags, im «Des Alpes» Spiez.
Der Vorstand.

Courtelary. *Chœur mixte.* Mercredi, 7 juin, répétition au Mont-Soleil. Rendez-vous au Funiculaire à 1³/₄ heure.
Le comité.

Fahrende Schüler.

Von *Emil Schibli*, Lengnau bei Biel.

Neulich in einer Geographiestunde erzählte ich meinen Schülern von Wanderungen aus meiner frühen Jünglingszeit, aus den Tagen, da ich als frischgebackener Lehrling das fürstliche Monatsgehalt von Fr. 20 bezog und einen Zehntel dieser Summe auf ausgedehnten Sonntagswanderungen jeweilen «verschleuderte». Ich erzählte von Spaziergängen im Glarnerland, schilderte Klausenstrasse und Tödiberge, den schönen Blick ins Schächental hinunter, das Städtchen Altdorf und den Vierwaldstättersee. Ich malte mit den leuchtenden Farben der Erinnerung einen Sonntag auf der Kyburg, einen Streifzug durchs Freiamt, eine Wanderung ins Zürcher Unterland oder Oberland, einen Spaziergang von Schaffhausen rheinaufwärts nach dem märchenhaften Stein, einen Gewaltmarsch an den Zugersee und auf den Rossberg hinauf und hinunter an den Aegerisee. Kurz, ich packte den ganzen Sack unvergesslicher Erlebnisse meiner Jugendjahre vor meinen Hörern aus, traumverloren immerzu erzählend und die nüchternen, farblosen Schulstube vergessend. Auf einmal wurde ich gewahr, wie das junge Volk, den Atem anhaltend lauschend, an meinen Lippen hing, als ob ich Märchen erzählte (was ich jeden Samstag auch wirklich tue). Und als die Stunde vorbei war, und ich abrechnen musste, seufzten die Buben und sagten: «Ja, das möchten wir auch gerne tun; aber wir haben kein Geld.»

* * *

Ich konnte den Seufzer nicht vergessen. Er lässt mir noch heute keine Ruhe, und ich muss nun versuchen, ihn los zu werden. Schon damals nach der Stunde dachte ich darüber nach, ob denn nicht irgendwie ein Weg aus diesen Nöten zu finden wäre. Aus der klebrigen Not des Geldmangels und aus der andern, der Not des Geographieunterrichts, nämlich der Not des leeren und langweiligen Wortemachens. Ich sage es

offen: Es ist mir immer sehr zuwider, zum Beispiel Europa zu «behandeln». Weshalb? Weil ich von diesem Europa bis heute leider absolut keine Anschauung habe. Und die Seiten eines Lehrbuches (wenngleich durch eine Präparation zu «eigener» Arbeit «veredelt») herzuclappern, ist etwas so kümmerliches, dass mir jedesmal darob die Eingeweide zu knurren anfangen. Ich mache auch gar kein Hehl daraus: Die Schüler langweilen sich manchmal in meinen Geographiestunden (in den andern übrigens auch). Aber kann es denn anders sein? Nein, es kann nicht anders sein! Abstraktionen haben mich nie fett gemacht und Theorien nie fruchtbar. Meinem Wesen entspricht die Anschauung. Im übrigen habe ich unsere Zeit sehr im Verdacht, sie mache sich mit ihren allzu fein ausgetüpfelten Hirngespinnsten häufig, mehr als ihr wohlbekommt, ein x für ein u vor. Auf die Geographie übertragen, möchte ich damit sagen: Ich treibe mich, wenn immer möglich, im Unterrichte auf der Karte des Schweizerlandes herum, von dem ich, Gott sei Dank! etwa drei Viertel mit meinen eigenen Augen gesehen habe. Das erspart mir die saure Pflicht, meiner Einbildungskraft von andern etwas aufschwätzen lassen zu müssen.

Ich habe die Ansicht, es wäre für den Lehrer eine absolute Notwendigkeit, fremde Länder, Menschen und Kulturen kennen zu lernen, schon in einem frühern Aufsatz im Schulblatt und die Forderung staatlicher Reisestipendien aufgestellt. Dass diese Forderung für ein besseres Zeitalter aufgehoben werden muss, war mir allerdings damals schon so klar wie heute. Indessen, was mich anbetrifft, so ist zu sagen, dass sich immer unbeeinträchtigt der Wunsch einstellt, den Koffer zu packen und mich auf die Socken zu machen, sobald wie nur möglich. Und so spare ich denn seit langem die Reisefranken vom Munde ab und mit unendlicher Geduld, die ja ein Schullehrer a priori besitzen muss, werde ich denn endlich doch soweit sein, dass ich fahren kann.

Es wird hier von der Geographie und dem Volksschullehrer gesprochen. Man könnte ebensogut von Geschichte und Naturkunde in ihren Beziehungen zum selbständigen Anschauen des Darstellers sprechen. Es ist nicht nötig, dies besonders zu erläutern. Hingegen ist es vielleicht nötig, einmal zu sagen, dass man heute immer von der Anschauung spricht, die der Schüler nötig habe, und dass man dabei der Anschauung vergisst, die auch der Lehrer nach meiner Meinung haben sollte.

* * *

Doch soll es sich in diesem Aufsatz nicht in erster Linie um den Lehrer handeln. Ich habe ihn nur nebenbei erwähnt und komme jetzt auf den Seufzersatz zurück, mit welchem ich den vorigen Abschnitt einleitete. Die Schülerseufzer liessen in mir einen Plan auftauchen.

Ich möchte Sie alle, geehrte Kolleginnen und Kollegen, im voraus freundlich ersuchen, mich dieses Planes wegen, den ich vor Ihnen nun aus-

breiten möchte, nicht für verrückt zu halten: **Nicht** wahr, das pädagogisch-methodische Glaubensbekenntnis der Neuzeit heisst Anschauung. Anschauung und nochmals Anschauung. Darauf muss ein rechter Erzieher beharren wie eine rechte Soldatengurgel in dem Rufe nach Armee und Kanonen und Krieg. Ich habe meine Damen und Herren, aus dieser Anschauungsforderung die Konsequenzen gezogen und mir gesagt: **Oberschüler**, also fünfzehn- bis sechzehn-jährige Leute, sollten sich das Land anschauen können. Eine wirkliche Stadt, einen wirklichen Gletscher, ein wirkliches Bergtal sollten sie sehen können. Das ist theoretisch ohne weiteres verständlich, praktisch allerdings leider schwer zu machen. Aber irgendwie liesse sich vielleicht doch ein Weg finden.

Wie denn? Ich denke da besonders an die Landkinder. In meiner Klasse gibt es welche — und es handelt sich um reichlich drei Viertel aller — die noch nie über den Umkreis einer knappen Stunde hinausgesehen haben. Ich denke, auch an andern Orten wird es so sein: denn ich halte nicht etwa in einem versteckten, weltabgelegenen Krachen Schule, sondern in einem Dorfe, welches an eine lebhafte Verkehrsader angeschlossen ist. Es handelt sich hier also nicht um die Gelegenheit, sondern eben, wie die Buben sagten, ums Geld. Ich amtiere in einer besonders in diesen Krisenzeiten arm gewordenen Industrie- und Kleinbauerngemeinde, und es fehlt bei uns sowohl an öffentlichen als an privaten Finanzen. Das Problem heisst also: **Wie wäre es möglich, dass Schüler mit knappsten Geldmitteln grössere Ferienreisen unternehmen könnten?**

* * *

Die Lösung des Problems stelle ich mir ungefähr so vor:

1. Die Schüler (es würde sich dabei wahrscheinlich fast ausschliesslich um Knaben handeln) reisen selbständig zu zweien oder dreien.

2. Gemeint sind Schüler vom siebenten bis neunten Schuljahr.

3. Mehr als drei Schüler können nicht beisammen sein.

4. Die Wanderer hätten ihre Pläne vor Beginn der Ferien mit dem Lehrer zu besprechen.

5. Der Lehrer würde jedem von ihnen ein Wanderbüchlein (Schulheft) mit eigenhändiger Empfehlung und Unterschrift überreichen. In das Heft wird vom Gemeindeschreiber der Stempel des Wohnortes eingetragen und die Empfehlung des Lehrers beglaubigt.

6. Lehrer an Ober- und Sekundarschulen, die sich für den Plan interessieren, sprechen in ihren Klassen davon und fragen die Schüler an, welche Eltern zur Hergabe eines kostenlosen Nachsessens, einer Schlafgelegenheit und eines Morgenessens bereit wären. Die Adressen werden notiert.

7. Die Wanderer haben sich, um Einquartierung bittend, beim Lehrer, Pfarrer oder Schulkommissionspräsidenten des betreffenden Ortes zu legitimieren.

8. Die Aufenthaltsdauer beträgt eine Nacht. Und bei schlechtem Wetter? Nun, vielleicht gibt es mehr als zwei oder drei Freiplätze am betreffenden Orte; dann könnte gewechselt werden. Im übrigen würde den Schülern bei der Abreise vom Wohnorte **eingepägt werden, dass der Aufenthalt an den Rastorten womöglich nicht über eine Nacht hinaus verlängert werden soll.** Hält die schlechte Witterung an, so würden sie ohnehin genötigt sein, nach Hause zu fahren.

9. Lehrer und Gastgeber würden sich im Wanderbüchlein einschreiben und **ganz kurz über Ankunft, Betragen und Abreise ihrer Gäste Auskunft geben.**

(Schluss folgt.)

Beiträge des Staates an die Lehrerbesoldungen.

Die *Direktion des Unterrichtswesens* hat die Freundlichkeit, uns die nachfolgende Aufklärung zuzustellen als Antwort auf die mit der Ueberschrift «Lohnabbau» in Nr. 8 erschienene Einsendung.

«Auf die in Nr. 8 des Berner Schulblattes unter dem Stichwort «Lohnabbau?» erschienenen Ausführungen betreffend die auf Beginn des laufenden Schuljahres erfolgte Neueinreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen, gestatten wir uns, um einer Weiterverbreitung der vom Einsender gehegten Befürchtungen womöglich vorzubeugen, folgende Feststellungen:

Der Zweck der soeben durchgeführten, durch das Lehrerbesoldungsgesetz vorgeschriebenen Neueinreihung war, wie dies auch in Zukunft der Fall sein wird, ein doppelter: 1. Richtigstellung des im Laufe der Einreisungsperiode mehr oder weniger verschobenen hälftigen Anteilsverhältnisses zwischen Staat und Gesamtheit der Gemeinden; 2. Ausgleich unter den Gemeinden je nach ihrer Leistungsfähigkeit. Demgemäss musste die Skala für die Neueinreihung so eingeteilt werden, dass der Staat, der in den Jahren 1920 und 1921 wesentlich mehr als die Hälfte der Grundbesoldungen zu tragen hatte, eine gewisse Entlastung erfuhr. Der von den Gemeinden aufzubringende Mehrbetrag konnte aber naturgemäss nicht auf sämtliche Gemeinden gleichmässig verteilt werden, weil die Steuerverhältnisse seit 1918 sehr ungleichmässige Veränderungen erfahren hatten. Diese grosse Ungleichheit in der Veränderung der Einreisungsfaktoren hatte übrigens nicht nur Erhöhungen, sondern für eine grosse Zahl von Gemeinden zum Teil wesentliche Entlastungen zur Folge. Eine Zusammenstellung ergibt, dass 155 Gemeinden weiterhin den bisherigen Beitrag zu leisten haben, während die Zahl der Gemeinden, die eine Erhöhung erfahren haben und derjenigen, welche entlastet wurden, mit je 197 genau gleich gross ist. Sämtliche Erhöhungen sind somit zurückzuführen auf eine über den Durchschnitt hinausgehende Vermehrung des Steuerkapitals und des Staatssteuerertrages pro Kopf der Be-

völkerung, da und dort noch verbunden mit einer Herabsetzung des Steuerfusses. Naturgemäss wurden von der Erhöhung in erster Linie die Vorortsgemeinden von Städten betroffen, weil ihre Steuerverhältnisse infolge Verlegung des Steuerdomizils aller auswärts erwerbenden Gemeindebürger an den Wohnort gemäss dem neuen Steuergesetz gegenüber 1918 nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zu andern Gemeinden bedeutend günstiger geworden sind. — Nach den Ergebnissen einer ersten, als Grundlage für den Erlass des neuen Einreichungsdekretes dienenden Einreichung hätte der Staat Fr. 100.000 weniger, die Gemeinden ebensoviel mehr als die Hälfte sämtlicher Grundbesoldungen der Primarlehrerschaft zu tragen gehabt. Mit dieser Differenz, die als Reserve für Verschiebungen zu Ungunsten des Staates infolge Errichtung neuer Klassen und Herabsetzungen gemäss Art. 9 des Lehrerbesoldungsgesetzes gedacht war, erklärte sich der Grosse Rat einverstanden. Bei der endgültigen Einreichung ist diese Reserve bereits auf Fr. 70.000 zurückgegangen und wird nicht einmal ausreichen, um den vielen, namentlich aus dem Jura eingegangenen begründeten Gesuchen um Versetzung in eine niedrigere Klasse entsprechen zu können. Auf alle Fälle wird nach der Bereinigung der Einreichung das Anteilsverhältnis so sein, dass Staat und Gemeinde ziemlich genau die Hälfte der Grundbesoldungen zu tragen haben, so dass künftige Mehrleistungen des Staates das gesetzliche Anteilsverhältnis neuerdings zu seinen Ungunsten verschieben werden.

Es darf also gesagt werden, dass sowohl beim Erlass des Dekretes wie bei dessen Ausführung unter genauer Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften und mit der grössten Sachlichkeit vorgegangen wurde.

† Dr. phil. Hermann Röthlisberger.

Am 4. Mai wurde in Jegenstorf Dr. Hermann Röthlisberger beerdigt. Eine schwere Krankheit hatte ihn schon im letzten Spätherbst auf das Krankenlager geworfen. Wohl hatte sich sein Gesundheitszustand um die Neujahrszeit scheinbar in erfreulicher Weise gebessert; aber im Februar packte ihn die Krankheit von neuem an und riss ihn mitten aus der Arbeit heraus. Ihren Folgen erlag er im Alter von ungefähr 39 Jahren am 30. April in Zürich. Seine Leiche wurde in das väterliche Haus nach Iffwil übergeführt. Noch einmal fand er sich hier, wo er eine goldene Jugendzeit verlebt hatte, zusammen mit all seinen Lieben, als stummer Gast. Mit Recht durfte der schwergeprüfte Vater sagen: « Es zieht mer viel! » Ein gut Teil seiner schönsten Hoffnungen musste er mit seinem Sohne Hermann zu Grabe tragen, in dem Augenblicke just, wo dieser durch jahrelange aufopfernde Arbeit sich eine Stellung gesichert hatte, eine Stellung, die vollständig befriedigen konnte, von der aus er befruchtend auf die ganze schweizerische Kunst hätte wirken

können. Zwar hatte Hermann Röthlisberger, wie Professor Dr. Weese in seiner Leichenrede hervorhob, schon so Hervorragendes für sie geleistet, dass seine Tätigkeit noch auf viele Jahrzehnte hinaus nachwirken wird; aber das ist die besondere Tragik im Schicksal des Dahingeshiedenen, dass es ihm nicht vergönnt war, die schönen Früchte seiner Arbeit zu sehen, dass es ihm nicht vergönnt war, nach all der Hetzarbeit in ruhigem Schaffen noch Vollkommeneres hervorzubringen.

Hermann Röthlisberger war ein lieber Mensch! Das haben wir, seine Klassengenossen, alle erfahren. Zwar stellten ihn seine Leistungen im Seminar an die Spitze unserer Klasse; zwar hatte er mit seinen reichhaltigen Gaben einen unermüdlischen Fleiss verbunden, aber weder dies, noch etwa ein beherrschender Wille waren es, die unser Verhältnis zu ihm bestimmten, sondern sein liebes, stets hilfsbereites Wesen. So wurde er von uns nicht nur geachtet und bewundert oder beneidet, sondern geliebt. Wer hätte ihm auch jemals auf die Dauer gram sein können, ihm, aus dessen sanften Blauaugen die Güte und das Wohlwollen für alle schaute, ihm, der ein so empfindsames Herz hatte für die Leiden und Freuden aller lebenden Wesen überhaupt. Wer von uns hätte ihm heute nicht für irgend eine Forderung zu danken.

Und wie dankbar war Hermann, der uns so viel gegeben hat, selbst für die geringste Hilfe, die ihm durch andere zuteil wurde. Er hat einmal zu mir gesagt: « Vor allem möchte ich niemals undankbar sein! » So war Hermann Röthlisberger: Mit vollen Händen geben, Tage und Nächte hindurch arbeiten für seine Mitmenschen oder für eine schöne Idee und zeitlebens sich dankbar fühlen für die kleinste Gabe.

So wurde sein Herz reich. Aber allzu früh waren seine Kräfte aufgebraucht. Dessen werden wir uns an seinem Grabe bewusst.

Sein liebevolles Wesen, seine Fähigkeit, sich andern mitzuteilen, seine Lebhaftigkeit und geistige Regsamkeit machten ihn zum gebornen Lehrer. Allein sein leidenschaftliches Interesse an der Kunst, besonders an der Raumkunst und Architektur, wurden für sein späteres Leben bestimmend. Hier entfaltete er nun einen überaus grossen Ideenreichtum, der, verbunden mit einer grossen Initiative, ihn neue Wege finden liess. Und hier genügte ihm blosser Worte nicht, auch nicht die blosser Idee. Hier rastete und ruhte er nicht, bis die Idee zur Tat wurde, bis sie ins Werk gesetzt war. Hier gilt für ihn die Goethesche Deutung des Anfangs des Evangeliums: Im Anfang war die *Tat!*

Sicherlich hätte ihn hier auch eine akademische Tätigkeit ebenso sehr eingeengt wie die Mittelschule. Die angewandte Kunst als eine tätige Aeusserung des vollkräftigen Lebens, die selber fast Bedingung zum Leben ist, bot ihm als Redaktor der Zeitschrift « Das Werk » das ihm zusagende breite Arbeitsfeld.

Trotz dieser rastlosen Tätigkeit, trotz mancherlei Schicksalsschläge, war Hermann Röthlis-

berger, wie jeder gute Mensch, auch ein fröhlicher Mensch, der gerne lachte und musizierte, auf Wanderungen sich an Sonnenschein und Sturm, an Wald und Flur erfreute und gerne ein Stündchen in gemütlicher Gesellschaft verweilte. So hielt er auch stets treu zu seiner Seminar-klasse, auch dann noch, als er den Lehrerberuf verlassen hatte.

Indem wir Dir den letzten Gruss zurufen, danken wir Dir von Herzen für alles das, was Du uns gewesen bist. Die Erinnerung an Dich wird in uns wach bleiben und einem schönen Maitage gleichen nach rauhen Frühlingsstürmen: Die Sonne scheint so warm, die Erde hat sich mit tausend Blüten und Blättern geschmückt, dass einem das Herz weit wird!

Denn Du warst ein herzensguter, ein lieber Mensch. J.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Die **Sektion Mittelland des B. M. V.** erneuerte in der Versammlung vom 20. Mai die Hälfte des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Paul Geissler, Knabensekundarschule; Dr. Erwin Steiner, Gymnasium; Dr. Aebersold, Mädchenschule. Herr Dr. E. Kilchenmann, Gymnasium, wird für zwei Jahre als Präsident die Tätigkeit des Vereins leiten. — Die Zahl der Delegierten war zu ergänzen; die Versammlung bezeichnete dazu Frl. Stucki und die Herren Dr. F. Meyer, Gymnasium, und Dr. E. Frey, Mädchenschule.

Der Jahresbericht erwähnte unter anderm auch die Interesslosigkeit, die die tüchtige Arbeit der Lehrplankommission in der Sektion gefunden hat und die für die Anwendung der Pläne schlechte Aussichten eröffnet. Im ferneren wurde als künftige Arbeit die Mitwirkung bei der Aenderung der städtischen Schulorganisation, soweit sie die Mittelschule betrifft, dem neuen Präsidenten und seinem Vorstande zugewiesen.

Die Frage der Quartiersekundarschulen muss durch die städtischen Behörden behandelt werden. Mit ihr sind aber eine Reihe von Fragen verbunden, deren Prüfung bei dieser Gelegenheit praktischerweise sich bietet und ins Auge gefasst werden kann, unter anderm, ob nicht die zwei untern Sekundarschuljahre durchgehends — auch beim Progymnasium — als Klassen mit Geschlechtermischung geführt werden könnten und ob nicht die Trennung zu Beginn des dritten Jahres vorzunehmen sei, ob es sich nicht empfehlen würde, die Mädchensekundarschule in zwei Kreise zu trennen wie die Knabensekundarschule. Erwähnen wir als weitere Möglichkeit, die studiert werden kann, den Zusammenschluss der beiden Handelsschulen des städtischen Gymnasiums und der städtischen Mädchenschule zu einer gemischtgeschlechtigen Berufsschule. Der städtische Schuldirektor wünscht die Mitarbeit der Mittellehrerschaft, die sich ihr kaum entziehen kann noch will.

Im zweiten Teil erfreute Herr Rektor Dr. Burri die Versammlung mit einem nach Form und Inhalt gediegenen Vortrage über «Reiseindrücke von einer Amerikafahrt». Für seine höchst interessanten Ausführungen sei ihm hier der wärmste Dank ausgesprochen. Der Vortrag hätte seitens der Kollegen und namentlich seitens der Kolleginnen einen bessern Besuch verdient. -sch.

ooooo VERSCHIEDENES oooooo

Zur kantonalen Abstimmung vom 11. Juni 1922. Die vorstehende Abstimmung über die drei Gesetzesvorlagen, die der Grosse Rat dem Volke vorlegt, schlägt keine grossen Wellen voraus, da ja keine von ihnen, weder wirtschaftlich noch politisch, tief in das Leben unseres Volkes eingreift. Und doch ist ein Entwurf darunter, dem wir Lehrer eine besondere Sympathie entgegenbringen müssen und dessen Annahme auch uns am Herzen liegen muss. Wir meinen das Gesetz über die *Pensionierung der Geistlichen*. Kaum ein anderer Stand weiss in unserem Kanton die Bedeutung der obligatorischen Versicherung und ganz besonders den Segen einer auskömmlichen Hinterlassenenfürsorge so gut zu schätzen wie wir, und mit Recht betrachten wir den Ausbau der Versicherung als den wesentlichsten Fortschritt, den uns das neue Besoldungsgesetz gebracht hat. Die bernischen Pfarrer aber stehen zur Stunde noch auf dem Boden, worauf unsere Mittellehrer vor drei Jahren gestanden. Der Staat sorgt für ein Leibgeding, das nach vierzigjähriger Amtstätigkeit des Pensionierten die Hälfte der zuletzt bezogenen Besoldung erreicht; für Witwe und Kinder eines zu früh verstorbenen Geistlichen ist aber von Amtes wegen keine Vorsorge getroffen. Das zur Abstimmung kommende Gesetz soll nun den Geistlichen die gleichen Vorteile gewähren, die nicht nur wir Lehrer, sondern auch die Beamten und Angestellten des Staates geniessen, indem es ihnen die Pforte der Hilfskasse des Personals der Staatsverwaltung öffnet und den Eintritt für die Geistlichen der reformierten und der christkatholischen Landeskirche obligatorisch erklärt. Die Pfarrer geben dabei den Vorteil des prämiensfreien Leibgedinges auf, zahlen 5 % der Besoldung als Jahresbeitrag ein, erhalten aber dagegen eine bessere Invalidenpension und eine ausreichende Hinterlassenenfürsorge.

Das Gesetz hat von keiner Seite offene Anfechtung gefunden und erscheint keineswegs gefährdet. Doch kann man in unserem Kanton auch bei dem Fehlen einer offenen Gegnerschaft nicht immer mit der sichern Annahme eines Gesetzes rechnen, und Ueberraschungen sind besonders bei lauer Beteiligung schon vorgekommen. Wir möchten deswegen die Kollegen auffordern, den Gang zur Urne nicht zu unterlassen und einem Gesetz zur Annahme zu verhelfen, das den Gedanken der Fürsorge fördert und das einem Stand, mit dem uns viele gemeinsame Interessen verbinden, eine

schwere Sorge vom Herzen nimmt, die Sorge um Weib und Kind bei allzu frühem Scheiden.

Lehrergrossräte. Wie uns nachträglich richtigstellend mitgeteilt wird, gehört Herr Cueni in Laufen der freisinnigen Partei an und nicht der Bauern- und Bürgerpartei. Von den 14 Lehrer-grossräten sind somit 4 von der freisinnigen Partei gewählt worden und nur zwei von der Bauernpartei.

Schulreisen und Fahrpreiserlässigungen.

Einem Gesuch der städtischen Schuldirektion von Bern entsprechend, haben die kompetenten Organe der Schweizerischen Bundesbahnen den Schul-klassen, die in Begleitung von Lehrern an Werk-tagen den in Bern um 6 Uhr 40 abgehenden Schnellzug nach Thun benutzen, den Schnellzugs-zuschlag erlassen. Die Lehrerschaft möge sich bei Bestellung der Billette darauf berufen.

Ferienversorgung der Stadt Bern. Nach dem von Herrn F. Wenger, Lehrer, abgestatteten Bericht über die Ferienversorgung erholungsbedürftiger Schulkinder durch den Hilfsverein der Stadt Bern konnten im Sommer des letzten Jahres 796 Kinder, wovon 415 Knaben und 381 Mädchen 2½ Wochen ihrer Sommerferien in einer der zehn Kolonien zubringen. Das ausnehmend schöne Wetter ermöglichte es, dass die Kinder tagsüber sich fast ununterbrochen im Freien aufhalten konnten und im schattigen Walde ein wahres Nomaden- und Zigeunerleben führten, was den Erfolg der kurzen Ferienkur gewaltig förderte, so dass einzelne in den 18 Tagen bis zu 3 oder 4 kg an Körpergewicht zunahmen. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug 1,5 kg. Ein Wochenspeisezettel einer Mädchenkolonie zeigt, wie dieses Resultat erreicht wurde: wenig Fleisch, gar kein Kaffee, aber viel Milch und Brot und Hafer und Gemüse. Der tägliche durchschnittliche Milchkonsum betrug fast 1½ Liter, der Brotkonsum beinahe ½ kg pro Kind. Die durchschnittlichen Pflegekosten per Kind erreichten nicht ganz die Höhe des Vorjahres, so dass sich auch hier ein kleiner Preisabbau bemerkbar machte. Hoffentlich wird dieser im kommenden Sommer noch besser zur Geltung kommen; denn die so wohltätige Institution der Ferienversorgung ist neben einer städtischen Subvention fast ganz auf freie Gaben angewiesen, und diese Brunnlein fließen leider nicht immer so reichlich, wie das schöne Werk es nötig hätte und verdiente.

Wandschmuck für Schulzimmer. Im Verlag von A. Francke, Bern, ist soeben eine neue Steinzeichnung von U. W. Züricher erschienen, die sich als Wandschmuck für das Schulzimmer eignet, wie kaum eine andere. Das Kunstwerk gibt eins der grossartigsten Bilder unseres Oberlandes wieder: die Blümlisalp. Am sinkenden Tag steht der Beschauer weit hinten im Kiental, hoch über der Griesalp, und blickt hinüber zu den Gletscher-firnen der dreigipfeligen Blümlisalpgruppe. Der felsige Vordergrund mit einzelnen flächenhaft

behandelten Tannen liegt schon in tiefer Dämmerung; aus dem Talkessel herauf steigen breite violette Schatten; über ihnen aber erstrahlen im letzten Schein der sinkenden Sonne die Firnen und Feisen in blendendem Glanze und rotgoldene Abendwolken heben sich vom mattblauen Himmel ab. Mit den einfachsten Mitteln, mit fast ausschliesslicher Beschränkung auf die zwei Farbtöne violettblau und orange erzielt der Künstler eine ganz gewaltige Wirkung. Das grosse Bild verlangt eine breite Wandfläche und eine ordentliche Distanz für den Betrachter. Aber gerade dadurch eignet es sich als Wandschmuck in die Schulstube vortrefflich, und auch manch öder Schulhausgang, manch langweiliger Vorplatz im Schulhaus kann durch ein Bild wie diese Blümlisalp Farbe und Leben erhalten. Der billige Preis von nur Fr. 10 ermöglicht die Anschaffung auch einem bescheidenen Schulbudget.

Die **Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform** lud auf Ende April und anfangs Mai die bernische Lehrerschaft zu folgenden Veranstaltungen ein:

1. Vorführung und Erläuterung von Zeichnungen und Modellierarbeiten vom ersten und zweiten Schuljahr nach dem neuen Unterrichtsplan, verbunden mit der Einführung in die neue Fibel: « O mir hei ne schöne Ring ». Leiterin: Frl. Th. Kammermann, Bern. Kursort Bern.

2. Vorführung und Erläuterung von Zeichnungen vom dritten und vierten Schuljahr. Leiterin: Frl. L. Röthlisberger, Signau. Kursort Bern.

Für die erste Veranstaltung meldeten sich 168 Lehrerinnen aus der Stadt und aus allen Gegenden des Kantons Bern an. Mit Rücksicht auf die grosse Teilnehmerzahl musste sie **doppelt** geführt und in den Musiksaal des Oberseminars verlegt werden. An 4 Nachmittagen — 26., 27., 28. April und 3. Mai — zeigte uns Frl. Kammermann in klarer, sachlicher Weise an Hand von Klassenarbeiten, wie Zeichnen und Modellieren mit dem ganzen Unterricht verknüpft werden können und führte uns dann in einem kurzen orientierenden Vortrag und mehreren anregenden Lektionsbeispielen in die neue Fibel ein.

Die Vorführungen wurden von Herrn Schulinspektor Kasser eingeleitet und zum Schluss mit warmen Worten der Anerkennung, die sowohl der Kursleitung als dem regen Interesse der Zuhörer galten, verdankt.

Auch zur zweiten Veranstaltung, die am 10. Mai in der Turnhalle der Knabensekundarschule auf dem Spitalacker stattfand, erschien eine grosse Teilnehmerzahl — es waren zirka 140 Lehrerinnen und einige Lehrer. — In launiger Weise erzählte Frl. Röthlisberger den Anwesenden, auf welchem Wege sie mit ihren Landkindern zu diesem Zeichnen gelangte. Die vielen Zeichnungen boten ein reiches und schönes Bild von der Schaffensfreude und Ausdrucksfähigkeit ihrer Schüler.

Die Vorführung wurde von Herrn Schulinspektor Schläfli wärmstens verdankt. Herr Zeichnungslehrer Prochaska wies darauf hin, welche

Bedeutung dem Zeichnen auf der Unterstufe als Ausdrucksmittel und Auswirkung der kindlichen Kräfte zukommt.

Beide Veranstaltungen führten der Vereinigung die stattliche Zahl von 96 Mitgliedern zu.
A. S.

Jugendlektüre. (Einges.) Unter dieser Ueberschrift schrieb Kollege Amacher in der letzten Nummer, die Heftchen der « Deutschen Jugendbücherei » eignen sich nicht alle für die heranwachsende Jugend. Tatsächlich führte die Geschäftsstelle der Schweiz. Pädagogischen Gesellschaft im Pestalozzi-Fellenberg-Haus nie alle, weil wir sie streng auf ihre Eignung für unsere schweizerischen Verhältnisse prüften. Diese Ausscheidung wurde vorgenommen, obschon die Hefte von den « Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften » herausgegeben werden. Nun hatte aber Kollege A. ausdrücklich *sämtliche* Hefte gewünscht und wir mussten die fehlenden für ihn besonders aus Berlin kommen lassen. Findet er nun auch, dass sie nicht alle passen, so hat er ganz recht. *Nicht* recht ist es aber, wenn er nun *uns* einen Vorwurf machen will. Wir lassen die Neuerscheinungen von unserem Mitarbeiterstab prüfen, stellen die für die verschiedenen Fächer, Schulstufen und Verhältnisse passenden leihweise, zur Ansicht oder zum Kauf jedermann zur Verfügung, entsprechen aber auch Wünschen, wie dem des Kollegen A., sobald wir dahinter nicht Unerfahrenheit merken, in welchem Fall wir jeweilen zu raten suchen.

Für die Geschäftsstelle der S. P. G. Bern:
Fritz Schwarz.

Kurse für volkstümliche Uebungen und Spiele.

Die Gesellschaften « Pro Corpore » und der schweizerische Turnlehrerverein veranstalten diesen Sommer folgende Kurse für Lehrkräfte des Kantons Bern:

1. Einen Fortbildungskurs für Lehrer vom 10. bis 14. Juli 1922 in Bern.
2. Einen Fortbildungskurs für Lehrerinnen vom 17. bis 21. Juli in Bern.

L'Ecole normale et l'enseignement des sciences.

Nous nous voyons forcés de rouvrir pour aujourd'hui le débat sur cette question. Notre avis (voir n° 6) clôturant la polémique suscitée par un premier article de notre ami Häslar, a persuadé toute une série de collègues de Bienne qui se sont solidarisés à ce sujet avec M. G. Bessire, que ce dernier faisait l'objet d'une mesure injustifiée de la part de notre commission française de rédaction. Celle-ci ayant refusé une insertion demandée, d'abord à M. G. Bessire, puis à 12 et 15 collègues, la section française du B. L. V. de Bienne, prend fait et cause pour l'auteur de l'article non encore paru, et pour les pétitionnaires. Mais nous cédon's ici la plume au rapporteur de la section. Pour une fois, nous ne place-rons pas son compte-rendu sous la rubrique des

Die Kursisten erhalten nebst Reiseentschädigung Fr. 6. — Taggeld und Fr. 4. — Nachtgeld.

Anmeldungen sind bis 1. Juli an H. v. Grünigen, Gymnasialturnlehrer, Schwarzenburgstr. 14, Bern, zu richten.

Die Kursleiter:

Hans Meier. H. v. Grünigen.

Vorträge von Prof. Dr. J. Kühnel. Die Ausschreibung in Nr. 12 der « Schulreform », Jahrgang 1921/22, pädagogischer und methodischer Vorträge von Prof. Dr. J. Kühnel, Seminarlehrer in Leipzig, Verfasser des Werkes « Neubau des Rechenunterrichtes » und anderer pädagogischer Bücher, ergab eine nicht allzu grosse Zahl von Anmeldungen; am zahlreichsten waren sie aus der Ostschweiz, wo zwei Lehrervereine von zirka 150 und 200 Mitgliedern sie durchführen möchten. Auf diesem Wege möchte ich das von Prof. Dr. J. Kühnel zur Verfügung gestellte Programm noch weitem Interessenten bekanntgeben:

1. Arbeitsschule und Arbeitsunterricht (notwendige, grundsätzliche Darlegungen).
2. Arbeitsunterricht in den Sachfächern (Elementarunterricht, Heimatkunde, Erdkunde, Geschichte, Naturkunde).
3. Arbeitsunterricht in Deutsch (Lesestücke und Gedichtbehandlung, Aufsatz, Rechtschreibung, Sprachlehre).
- 4.—7. Arbeitsunterricht im Rechnen:
 - a. Grundlegung.
 - b. Rechenfertigkeit.
 - c. Normalverfahren und Rechnungsarten.
 - d. Anwendungsrechnen auf allen Stufen.
8. Bedeutung des Werkunterrichts (Handfertigkeitunterricht).
9. Lehrerbildung.

Lehrervereine, Sektionen und Einzelmitglieder, die sich dafür interessieren, mögen sich bis 20. Juni wenden an *E. Stähli*, Lehrer, Thun, Gruppe Thun der S. P. G.

Totentafel. Nach kurzer Krankheit starb in Bern am 29. Mai Herr *Ernst Wolf*, Lehrer an der Breitfeldschule. Er erreichte ein Alter von nur 41 Jahren.

chroniques de sections. Nos lecteurs suivront plus aisément l'entraînement des faits, s'ils leur sont présentés dans leur ensemble.

Le rapporteur nous écrivait ce qui suit, et le comité de la section nous a également notifié la même mise en demeure:

Bienne. Le 12 mai notre section française a tenu une assemblée générale extraordinaire convoquée sur l'initiative d'une quinzaine de collègues (art. 5 de nos statuts). Il s'agissait de discuter l'attitude de la commission française de rédaction de « L'Ecole Bernoise » dans la polémique récemment engagée à propos de l'enseignement des sciences naturelles à l'Ecole normale de Porrentruy et de faire intervenir éventuellement la section.

Après lecture du protocole, la parole fut accordée à M. Bessire, auteur d'un article intitulé « A propos d'une polémique », article dont l'in-

sersion dans « L'École Bernoise » lui fut refusée sous prétexte que son retentissement serait trop grand, qu'il ferait tort à l'école jurassienne en général et à l'École normale en particulier, sous prétexte aussi de solidarité. M. Bessire dans son clair exposé donna connaissance de la correspondance échangée avec la commission de rédaction, d'un extrait de protocole d'une séance de cette dernière et de l'article en cause. Il s'éleva avec énergie contre les procédés dilatoires employés par la commission de rédaction qui refusa de publier, même après deux pétitions successives de plus de 10 instituteurs biennois. Il proposa que la section française de Bienne prit position dans le conflit avec la rédaction et qu'elle exigeât la publication de l'article.

L'entrée en matière fut votée sans opposition.

La discussion ouverte révéla l'unanimité des opinions:

La rédaction allemande a une tout autre notion de son devoir: la polémique engagée après un synode de Lyss et celle menée par les « évangéliques » le prouvent surabondamment, et ce n'est pas elle qui chercherait à mettre la lumière sous le boisseau. Notre organe doit être une tribune libre; il est le journal de la Société des Instituteurs bernois. La rédaction et sa commission conservent la faculté du choix des articles, mais ne sont pas en droit d'arrêter une controverse après avoir plus favorisé une des parties que l'autre. La balance doit rester égale. Le vœu est exprimé que la commission de l'École normale soit tenue au courant de la polémique.

Après deux heures de séance, l'assemblée accepta à l'unanimité la proposition ayant la teneur suivante:

La section française de Bienne exige de la commission de rédaction la publication intégrale et textuelle de l'article de M. Bessire. — Connaissance de l'article de M. Bessire sera donnée à M. Chavannes, président de la commission de l'École normale.

La séance fut levée après liquidation de quelques questions administratives. C. Amweg.

* * *

On nous permettra bien un mot, non pas de justification, mais de mise au point, destiné à nos collègues jurassiens, également intéressés au débat, et privés d'une partie des éléments du problème. Les faits cités par le rapporteur sont exacts et l'attitude de la commission de rédaction et de la rédaction française de notre organe, les a fait prendre vivement à partie par nos collègues de Bienne. Nous aurions mauvaise grâce de nous en plaindre, car ce sont les aléas du métier. — Les opinions sont évidemment libres quand au fond lui-même du débat, sans parler pour l'instant de la manière à adopter pour atteindre le résultat visé, mais nous ne saurions laisser s'accréditer une seconde l'idée fautive que nous n'ayons pas une notion assez développée de notre devoir. Et peut-être certains des instituteurs jurassiens trouveront-ils aujourd'hui que

nous l'avons outrepassé, comme, à Bienne, on a insinué que nous « chercherions à mettre la lumière sous le boisseau ». En vérité, la mission de notre organe est-elle de jeter de l'huile sur le feu, de former deux camps au sein de notre corps enseignant, alors que le but poursuivi exige, impérieuse, une concentration des efforts de tous, jeunes et vieux, pour arriver à un léger, très léger progrès? Si, dans le cas qui nous occupe, ou dans d'autres domaines, des changements doivent être apportés pour que les conceptions nouvelles et saines pénètrent dans l'enseignement, pourra-t-on nous blâmer de conseiller d'abord le recours aux instances officielles, dans lesquelles siègent de nombreux instituteurs: ceux-ci, les premiers, sont qualifiés pour élever la voix, nous dirons mieux, c'est leur devoir, leur pressant devoir d'intervenir sans relâche et avec vigueur, placés qu'ils sont entre l'établissement de formation professionnelle et l'application de ses principes de travail, entre la théorie et la pratique. Et quand ceci serait fait, sans succès, combien alors une campagne de presse, dans notre organe, aurait-elle plus de portée et réunirait-elle l'unanimité des voix, facteur essentiel dans une lutte contre la machine impassible de l'Etat-administrateur. Nos collègues de Bienne, ont du reste si bien reconnu la justesse de ce raisonnement, qu'ils annoncent leur intention de porter la cause devant la commission des Écoles normales du Jura. Nous avons estimé que l'article de notre collègue Bessire, ou d'autres plaintes devaient d'abord arriver à ces oreilles intéressées sans l'intervention du journal: c'était là le motif pour lequel nous ne tenions plus à poursuivre publiquement un débat pénible.

Au surplus, et tout en remerciant nos amis des bords du lac pour leurs judicieux conseils à notre adresse, nous devons nous réserver formellement le droit « d'arrêter une controverse », aussitôt qu'elle nous semblera porter atteinte aux intérêts de l'école, du corps enseignant, de notre Société ou à la marche du journal, même si « la balance ne devait pas rester égale », comme c'est le cas aujourd'hui, mais pas dans le sens supposé par nos collègues de Bienne....

La section de Bienne « exige la publication intégrale et textuelle de l'article de M. Bessire ». Satisfaction lui est donnée, en priant ses membres d'endosser chacun leur part de responsabilité et de ne pas nous en vouloir si, dans les circonstances actuelles, nous l'avions jugée trop lourde pour nos seules épaules. M. G. Bessire nous autorise à dire qu'il l'assume, lui, entière. Il a donc la parole.

* * *

A propos d'une polémique.

La polémique engagée sur l'enseignement des sciences naturelles à l'École normale de Porrentruy, a ranimé, chez bien des anciens élèves de l'établissement, des souvenirs qu'avec la complicité du temps nous croyions morts à jamais. On oublie si volontiers ce qui peut attrister ou provoquer un simple regret. La trop habile réponse de Monsieur Bourquin nous oblige à nous rap-

peler ce qu'était, il y a une quinzaine d'années, son enseignement des sciences naturelles.

Pour ceux qui avaient la chance de sortir d'une bonne école secondaire ou d'un bon gymnase, quelle douloureuse surprise.

Les sciences naturelles nous avaient été enseignées par un cher disparu qui avait su nous faire partager son enthousiasme, et dont l'enseignement basé sur l'observation et l'expérimentation est un des plus beaux souvenirs de nos années d'école.

Dès les premières leçons d'histoire naturelle à l'École normale, il fallut déchanter. Plus de délicieuses causeries durant lesquelles notre esprit d'observation était continuellement sur le qui-vive; pendant tout un été, après avoir copié sans joie une fastidieuse terminologie, nous fûmes absorbés par la confection d'un herbier dont bien des plantes ont été simplement déterminées par le professeur ou pas déterminées du tout. L'activité des élèves, absorbée presque exclusivement par la collection de plantes séchées, n'est-ce pas là un symbole?

Ne parlons pas de l'étude des cryptogames faite sans l'aide des champignons. Nous avons également traité toute la zoologie pour ainsi dire sans l'aide d'aucune préparation.

S'est-on jamais avisé de nous rendre attentifs à la dentition des mammifères? et pourtant il y avait, dans les vitrines de la salle de physique, quelques crânes intéressants qui n'eussent pas demandé mieux que d'être, de temps à autre, débarrassés de leur poussière. Quant aux autres animaux, il nous fallait nous contenter des planches de nos manuels. Dans une salle quasi obscure qui servait de chambre noire à quelques photographes amateurs, des oiseaux empaillés attendaient patiemment qu'on voulût bien les examiner de leur retraite.

L'école avait fait l'acquisition d'un torse en papier maché montrant très ingénieusement la disposition des organes internes; nous avons eu la bonne fortune d'assister au déballage de la caisse, et c'est tout. Notre curiosité seule nous a révélé l'existence de deux intéressantes préparations de l'œil et de l'oreille.

Et nos leçons de physique, quel souvenir nous ont-elles laissé? Ce sont de longs chapitres que l'on parcourt hâtivement en négligeant la plupart des expériences sous une foule de prétextes; les appareils manquent ou ne fonctionnent pas, etc.

Nous n'avons pas oublié qu'alors que nous étudions la photographie, nous avions offert à M. Bourquin, afin de rendre la leçon plus concrète, de prendre un cliché, de le traiter, de tirer des épreuves positives; la chambre noire était suffisamment grande pour recevoir tous les élèves: cette proposition fut déclinée sous prétexte qu'on perdrait trop de temps. M. Bourquin est-il bien certain d'avoir toujours été aussi avare du temps qui devait être consacré à l'enseignement, et notre professeur de sciences naturelles ne fut-il pas le mentor disert qui nous renseigna, avec une rare compétence, sur les principaux

événements des complications mondiales? Peut-être avons-nous mauvaise grâce de lui en faire un grief?

Quant à la chimie, cette partie des sciences naturelles qui peut être si intéressante, mais qui, sans l'expérimentation indispensable, ne fait naître que l'ennui, nous osons affirmer qu'elle fut traitée aussi cavalièrement que les autres branches des sciences naturelles; peu ou presque pas d'expériences, et si nous fouillons notre mémoire, nous revoyons un fragment de sodium sillonnant fébrilement la surface de l'eau d'un bocal sous l'œil inquiet du professeur qui se tenait à une prudente distance.

Nous avons même fait de la géologie au moyen d'un résumé assurément fort bien compris, mais l'établissement venait d'acquérir les collections d'un géologue distingué: feu Edmond Juillerat, collections qui s'en allèrent probablement rejoindre, dans leur retraite inviolée, les oiseaux empaillés.

Puisque nous avons parlé du résumé de géologie, pourquoi ne rappellerions-nous pas que nous avons également copié soigneusement de longs résumés de physique alors que nous possédions de volumineux manuels. Et que dire des manuels de paléontologie et d'agriculture....

M. Bourquin n'aura pas oublié les examens de 1908. L'examineur habituel avait été remplacé par feu le Dr Aeberhardt de Bienne. Ce fut un échec et pourtant l'examineur s'était borné à ne questionner que sur les matières du programme. N'avait-il pas eu l'idée saugrenue d'apporter un carton de cristaux très intéressants, sans doute, mais qui malheureusement nous étaient totalement inconnus. Il est inutile d'ajouter que le Dr Aeberhardt ne fut plus invité à prêter son concours aux examens de diplôme.

Mais tout cela, c'est de l'histoire ancienne; la nécessité de préparer les jeunes gens en vue de deux examens obligeait le professeur, ainsi que le reconnaît M. Bourquin, à courir au plus pressé et à négliger l'expérimentation. Nous avons évoqué une époque disparue.

1913... Le 1^{er} mars un nouveau règlement entre en vigueur, consacrant la simplification des examens en obtention du diplôme. « La simplification du programme et le renouvellement presque complet de matériel scientifique ont permis de baser l'enseignement sur l'expérimentation. » Nous citons M. Bourquin. Une ère de réformes vient de s'ouvrir. Les méthodes surannées auxquelles en était réduit le professeur de sciences naturelles, vont être abandonnées, l'enseignement modernisé, etc., etc... et nous regrettons sincèrement d'avoir fait notre apparition sur cette planète quelque six ans trop tôt.

M. Bourquin nous parle de conférences organisées par l'école: il sait fort bien qu'elles n'ont été introduites que ces dernières années, et nous serions curieux de savoir combien ont été provoquées par l'enseignement des sciences naturelles.

Quant aux appareils construits par les élèves et dont M. Bourquin fait grand état, qu'il nous permette une petite histoire: Dans une quatrième — ce sont des enfants de 12 ans — nous avons parlé, à une leçon de vocabulaire, de l'appareil photographique. Comme les enfants regardaient avec envie l'appareil que nous avions apporté, nous leur suggérâmes l'idée de construire un appareil au moyen d'une boîte à cigares et d'une lentille d'horloger. Quelle ne fut pas notre surprise de voir des enfants nous présenter les appareils ingénieusement construits et permettant de prendre des photographies assez distinctes. Un des petits constructeurs dota même son appareil d'un obturateur qui fonctionnait au moyen de bouts d'élastique! Nous avons admiré sans réserve l'ingéniosité des enfants, mais nous n'avons pas encore songé à en tirer vanité.

Un de nos camarades de série s'est monté un laboratoire de physique grâce à son intelligence, à ses aptitudes manuelles, et cela malgré la préparation insuffisante qu'il avait reçue à l'École normale. M. Bourquin n'ignore pas que bien des aptitudes, bien des tendances se développent malgré l'école; si des travaux individuels dus surtout à l'initiative de jeunes gens doués flattent agréablement le professeur, ce n'est pas encore la preuve de l'excellence d'un enseignement.

Quand M. Bourquin nous parle, avec quelle admiration, des conférences de certains élèves, des appareils construits par d'autres; n'exploite-t-il pas, avec un peu trop de complaisance, de louables exceptions pour laisser croire à une généralisation? Et lui qui est si catégorique, est-il bien certain que la réforme de 1913 ait si complètement bouleversé l'enseignement des sciences à l'École normale et ne prend-il pas — en toute bonne foi du reste — ses intentions pour des réalisations? Il serait évidemment intéressant de connaître l'opinion des élèves qui ont quitté l'établissement depuis 1913 et qui ont ainsi eu l'inappréciable avantage de profiter d'un enseignement modernisé.

Mais voilà, les constatations des jeunes ne corroboreront-elles pas notre propre expérience? Aussi nous ne pouvons nous empêcher de nous demander si M. Bourquin qui est un homme très intelligent et d'une grande prudence, n'a pas fait montre d'une incompréhensible témérité en déclarant dédaigneusement: « Ceci dit, nous pouvons négliger l'affirmation de M. Häsler, même avec la réserve qu'elle renferme. » Ne risque-t-il pas de trouver derrière M. Häsler toute une phalange d'instituteurs qui n'ont pas oublié que certains professeurs de l'École normale n'ont pas conscience, malgré les déclamations de M. Bourquin, de la mission qui leur est confiée. Les anciens élèves de l'établissement qui ont pâti de l'insuffisance de l'enseignement dans certaines disciplines ne toléreront pas qu'on cherche à baffouer ceux qui ont eu le courage de dire simplement la vérité.

G. Bessire, Bienne.

P.S. Est-ce l'effet d'une simple coïncidence que la plupart des anciens élèves de l'École normale qui se

destinent à l'enseignement secondaire, choisissent de préférence les branches littéraires?

Notre Caisse d'assurance.

Nous avons donné dans notre dernier numéro, un extrait succinct des délibérations de l'assemblée des délégués de cette institution. Complétons cet aperçu trop sommaire en puisant quelques chiffres et constatations dans le *Rapport d'administration* de 1921/22, volumineuse brochure de 100 pages presque, car elle contient pour la première fois des rapports sur la marche de nos trois Caisses: Instituteurs, maîtres secondaires et maîtresses d'ouvrages.

La *Caisse des instituteurs primaires* est non seulement la plus ancienne, mais aussi la plus forte en membres et la plus riche. Le rapport débute en rappelant le travail fourni par le comité d'administration pendant l'année écoulée, spécialement lors de la revision partielle des statuts, dont nous avons déjà causé. La modification apportée en faveur des assurés dans le calcul des années de service d'avant 1904, a mis fortement la Caisse à contribution, et seuls, les résultats favorables des années précédentes et la perspective d'hériter bientôt de la deuxième section de la Caisse, ont permis au comité d'administration d'envisager sans risques cette augmentation de charges.

Détails intéressants: Avec ses 15 millions de francs de fortune, la Caisse d'assurance des instituteurs est un des plus forts créanciers de la Caisse hypothécaire du canton de Berne, et nous mettons par mois à sa disposition la somme de fr. 120.000. Il est donc compréhensible jusqu'à un certain point, que le conseil d'administration de notre Caisse ait demandé au Conseil-exécutif une représentation au sein du conseil d'administration de la Caisse hypothécaire. Cette requête fut écartée, principalement pour le motif que, dans ce genre de nominations, seule la compétence financière doit être prise en considération, indépendamment des intérêts de certains groupements. C'est là, nous semble-t-il, un raisonnement un peu spécieux! Lors de la discussion, M. le Dr Bohren, président de la commission de vérification, fit part des avantages offerts par la Caisse hypothécaire: taux d'intérêts raisonnable (4¾ %), simplification de notre administration, et surtout, placement de tout repos: en ce temps de spéculations sur les changes, aucunes sommes composant notre avoir n'ont pu être engagées et probablement — perdues.

Sur un autre point, la Direction de l'Instruction publique a accédé à un vœu de notre direction. Elle nous a autorisés à faire examiner par un médecin de confiance, les candidats aux examens d'admission des Ecoles normales, et nous a ainsi fourni la possibilité de nous opposer à l'admission de jeunes gens qui ne sont pas physiquement préparés aux efforts spéciaux exigés par notre profession. Ce cas s'est déjà produit à diverses reprises. Les organes responsables de notre Caisse vouent du reste une attention toute spéciale à la santé des assurés et nous font part des

dangers que présente une alimentation insuffisante: café et pain, pour les jeunes institutrices, régime « froid » pour les jeunes instituteurs.

Nous ne citerons que les postes principaux des comptes annuels. La contribution de l'Etat s'est montée à fr. 810,000, celle des assurés au double, soit fr. 1,620,000. Cette différence provient des mensualités pour augmentations, supportées seulement par les membres et qui atteignent le chiffre considérable de fr. 770,000. C'est là encore un des effets de l'adoption des nouveaux statuts et du passage des anciens traitements à ceux octroyés par la loi de 1920. Cette part d'augmentation dont le payement a été différé, c'est-à-dire échelonné sur plusieurs exercices se monte du reste encore à fr. 1,200,000. — Nos capitaux, placés à 4¾ % ont rapporté environ fr. 500,000, mais ceux-ci ont été absorbés presque entièrement (fr. 460,000) par les versements à 452 pensionnés. Le produit des capitaux aurait donc suffi à l'alimentation des pensions servies. Mais il faut ajouter aux dépenses les sommes de fr. 100,000 pour indemnités de sortie à 71 membres, fr. 30,000 pour frais d'administration, de sorte que les dépenses surpassent les recettes d'environ fr. 100,000. La fortune, de fr. 11,000,000 l'année dernière, s'est accrue de deux millions et a passé au 31 décembre 1921, à fr. 13,133,816. 39. — Le nombre des nouveaux cas de pensionnement a également augmenté. De 50, chiffre record de l'année passé, il a sauté à 73. — Le fonds de secours, toujours encore nécessaire, a été porté de fr. 100,000 à fr. 200,000 au moyen d'une diminution de la fortune de la deuxième section. Il a servi à payer fr. 10,800 dans 39 cas. — La fortune des première et deuxième sections, qui ne comptent plus que 28 membres est encore de fr. 100,000. — Le nombre total des membres de la Caisse est de 3221, soit 2741 actifs, 452 pensionnés de la troisième section et 28 des première et deuxième sections.

En complément du rapport annuel, M. le Dr Bieri, directeur, donna encore quelques renseignements touchant l'importance, pour la Caisse, de l'institutrice, et spécialement de l'institutrice mariée. Cette question vise avant tout la Caisse des instituteurs primaires, où les institutrices forment

presque la moitié des effectifs, soit 1268 membres, dont 403 mariées, 163 avec des collègues. Or, par rapport au nombre total des cas de pensionnement, depuis la fondation de la Caisse, la proportion du nombre des cas de pensionnement d'institutrices n'est pas de 46 % (rapport numérique), mais de 62 %, et dans ces 62 %, l'institutrice mariée ne forme pas le 32 % (rapport numérique) mais le 58 %. L'institutrice mariée charge donc la Caisse d'invalidité presque deux fois plus que sa collègue célibataire. Il faudra, lors de l'établissement d'un prochain bilan, ranger l'institutrice mariée dans une catégorie spéciale.

C'est la première fois qu'un Rapport d'administration est présenté pour la *Caisse des Maîtres aux écoles moyennes*. Nous y retrouvons l'historique de la question tel qu'il a déjà été exposé dans ces colonnes à maintes reprises. Les comptes embrassent la période comprise dans les deux années 1920, année de fondation et 1921. Le total des primes versées par l'Etat et les assurés est de fr. 1,198,000; il faut y ajouter fr. 47,000 de versements dont le payement a été différé et fr. 37,000 d'intérêts. En 1921, l'Etat a versé fr. 318,000 et les assurés fr. 370,000. Le nombre des pensions est peu élevé: 1 pension d'invalidité et 5 pensions de survivants (5 veuves et 9 enfants); elles absorbent une somme de fr. 21,000. — Le total des membres est de 686, dont 95 institutrices.

La *Caisse d'invalidité pour les Maîtresses d'ouvrages*, fondée en 1917, avait jusqu'à l'année dernière ses propres organes; elle est maintenant réunie aux deux premières. — L'Etat a versé pendant la période du compte une somme de fr. 52,000 et les assurées fr. 128,000, dont fr. 75,000 comme mensualités sur les augmentations de traitement. Les intérêts des capitaux se montent à fr. 25,000 et il reste fr. 19,000 à encaisser comme paiements échelonnés des membres. Le service des pensions se chiffre par un montant de fr. 23,000. La Caisse compte 826 membres dont 770 actifs et a une fortune de fr. 643,000.

Avis de la rédaction. — Le prochain numéro sera consacré exclusivement à l'Assemblée des délégués du B. L. V. du 27 mai écoulé.

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

Pro Memoria.

1. Die Sektionsvorstände, die die Mutationsberichte noch nicht eingesandt haben, sind gebeten, dies unverzüglich nachzuholen.

2. Die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins und des Bernischen Mittellehrervereins, die den Jahresbericht und die Jahresrechnung dieser beiden Organisationen zu erhalten wünschen, werden gebeten, dies bis Ende Juni 1922 dem Zentralsekretariat, Bollwerk 19, Bern, mitzuteilen.

Pro Memoria.

1° Les comités de section qui n'ont pas encore envoyé les mutations sont priés de les faire parvenir immédiatement.

2° Les membres de la Société des Instituteurs bernois et de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes qui désireraient posséder le rapport et le compte annuel de ces deux organisations voudront bien informer le Secrétariat central, Boulevard 19, Berne, d'ici à fin juin 1922.

Mise à l'interdit. La classe primaire supérieure de S^t-Ursanne est mise à l'interdit.

Bücherbesprechungen o Bibliographie

20 Lektionsbeispiele für den Turnunterricht bei den Kleinen, von Hedwig Lang.

Unsere stets turnfreudige Hedwig Lang, Lehrerin an der Postgasse, Bern, hat ihren Kolleginnen zu Beginn des neuen Schuljahres 20 Lektionsbei-

spiele ausgearbeitet, eine Anleitung zur Anordnung des Turnstoffes für die Kleinen des 1. und 2. Schuljahres. Wir erlauben uns, die Lehrerinnen zu Stadt und Land auf diese freundliche Gabe aufmerksam zu machen und sie zu ermuntern, das in zweckdienlichem Format erschienene Büchlein zum Preise von 55 Rp. pro Exemplar bei der Verfasserin zu beziehen. Sie werden für die vielen Anregungen der Kollegin dankbar sein. *E. K.-r.*

Physikalische Demonstrations-Apparate 235
von **G. Rolli**, gew. Lehrer, Münsingen.

Empfohlen von der bernischen Lehrmittelkommission, von zahlreichen Schulmännern und pädagogischen Fachblättern. Silb. Med. Genf 1896. Goldene Med. Bern 1914. Anfertigung nach Massangaben u. Skizzen. Reparaturen. Telephon Nr. 24.

Ja **SIRAL** ist die beste chuhcrème

Piano- und Flügel-

Stimmungen und Reparaturen

besorgt fachgemäss und gewissenhaft

P. Rose Klaviermacher

Effingerstrasse 4 203
BERN

Schweiz. Möbel-Fabrik

J. PERRENOUD A.-G.

Gegründet 1868

Verkaufsmagazin:

Länggassstr. 8, Hallerstr. 2 und 4, Bern
Geschäftsführer: R. Baumgartner

Grösste Auswahl gediegener

Brautaussteuern

Einzelmöbel

Langjährige Garantie.
Franko-Lieferung.

Stark reduzierte Preise.

Neu! Egle, Gewerbl. Buchhaltung Neu!
in engster Verbindung mit Preisberechnen

Ferner: Schuldbetreibung und Konkurs. Verkehrshefte (blaue und grüne), bei **Otto Egle**, Sek.-Lehrer, **Gossau** (St. G.). 252

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

24 juillet à 25 août

Cours de littérature, d'histoire, de langue et de phonétique.
Classes pratiques. Classes spéciales de phonétique.
Promenades et excursions.

Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat Université, Lausanne.** 157

Ihre **Spezialartikel** in:

Schulschachteln und Nähkästchen mit und ohne Schloss, Lineale und Legestäbchen in jeder gewünschten Grösse. Brettchen und Schatullen zum Bemalen und für Brandmalerei

empfehlen der Lehrerschaft

A. & V. Schneiter, Holzwarenfabrik BRIENZ 134

Lehrgang für

deutsche und französische Kurrentschrift

mit Anleitung für Lehrer und Lernende

7. Auflage.

Preis Fr. —. 80.

Bei Mehrbezug Rabatt. 227

Bezugsquelle: In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.**

Innerhalb Jahresfrist in mehr als 120 Schweizer Schulen eingeführt:

A. Meyer
Deutsches Sprach- und Übungsbuch

I. Heft (2.—4. Schuljahr), II. Heft (3.—5. Schuljahr).

Jedes Jahr erscheint ein weiteres Heft.

Partienpreis: Jedes Heft Fr. 1.—, Einzelpreis: Jedes Heft Fr. 1.25.
Schlüssel zum 2. Heft Fr. —. 55.

Für den Kanton Luzern: **Kantonaler Lehrmittelverlag.** 166
Für die übrigen Kantone:

A. Meyer, Sekundarlehrer, Friens.

Solothurn Alkoholfreies Gasthaus zum **HIRSCHEN**

Hauptgasse.
Speisen zu jed. Tageszeit. Schöne Lokalitäten. Gemeindestube.
Telephon 864. 140

Gemeinnütziger Frauenverein.

Wengen 128

Hotel-Pension Bernerhof

Heimelig und vorzüglich. Fr. 8.— bis Fr. 8.50. Passanten, Schulen, Vereine ebenfalls willkommen.

Familie Gloor-Minder.

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft 15

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

Tea Room
Konfiserie

Nur 1^a
Backwaren 194

Oppliger und
Frauchiger

AARBERGERGASSE 23 BERN

Hand-
arbeiten

vorgezeichnet und angefangen.
Deckeli 50—85 Rp., **Läufer** von 95 Rp. an, **Divankissen** von Fr. 1.95 an, **Ueberhandtücher** von Fr. 3.50 an, **Wandschoner**, **Klammer-schürzen** usw. billig. — Schönste Muster, bestes Material, Auswahl-sendung ohne Kaufzwang. 159
Walter Jörgens, Basel,
Feldbergstrasse 36, Lager 4.

Nachstehende Hotels empfehlen sich der tit. Lehrerschaft bestens

St. Petersinsel

Beliebter Ausflugsort. Idyllischer Kurort. Renoviertes Haus. Billige Verpflegung von Schulen. Motorboote nach beliebigen Richtungen. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 15. Prospekte.
A. Stettler-Walker.

Reichenbach bei Zollikofen

Grösster romantischer Garten an der Aare. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. 207

Bestens empfiehlt sich
Telephon 20.

Fam. Gäumann.

Lyss Hotel zur Post

direkt am Bahnhof

empfeilt sich der tit. Lehrerschaft für Ferienaufenthalt und Ausflüge bestens. Schöner grosser Saal, gute Zimmer und Pension. Für Schüler Extrapreise. 208
Höflichst empfiehlt sich Wwe. L. Künzi.

Gerzensee Kur-Hotel Bären

Schönes Ausflugsziel.

Auto-Garage. Massage-Institut. Elektrotherapie. Prospekte. 129
H. Zentner.

Hotel Oeschinensee

bei Kandersteg 206

empfeilt sich Schulen und Vereinen bestens. :: Tel. 10.

Altdorf Hotel „Tell“

Tramhaltestelle

Altbekanntes Haus. Prachtvoller, grosser Restaurant.-Garten für Schulen und Vereine. 214

Besitzer: Jos. Zraggen, Küchenchef.

Bönigen Hotel & Pension Oberländerhof

am Brienersee

Schönste Lage. Gut bürgerliches Familienhotel. Pensionspreis von Fr. 8. — an. 224
Prospekte verlangen.

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche u. Keller. Grosser, schatt. Garten. Der neue Bes. Jb. Mosimann.

Solothurn Restaurant Wengistein

Am südlichen Eingang der vielbesuchten und wunderschönen Einsiedelei (St. Verena-Schlucht). Schöne grosse Gartenanlagen. Grosse Vereins-Säle. Arrangement für Vereine und Schulen. Gut geführte Küche. Reelle Getränke. Mit höflicher Empfehlung 232
Familie Weber-Meister.

Weissenstein bei Solothurn

1300 m. ü. M.

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Mont-Blanc. Von Station Solothurn durch die Verenaschlucht «Einsiedelei» in 2 1/2 Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise.

215 Verlangen Sie ausführliche Offerten durch K. Illi.

Hohfluh, Hasleberg

Hotel Wetterhorn

3 km v. Bahnhof Brünig. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Günstige Lage. Passende Lokalitäten. Mässige Preise. 218
Besitzer: J. Urfer.

Aeschi Hotel-Pension Baumgarten

bei Spiez

Gut bürgerliches Haus.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. C. Kummer.

Maggingen Hotel & Pension Eicher

ob Biel

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen. Grosse Lokalitäten. Billige, gute Mittagessen. 231

Es empfiehlt sich G. Eicher, Küchenchef.

Interlaken Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes, bürgerliches Haus II. Ranges. Spezielle Säle für Schulen und Vereine. 223
Familie Bieri, Besitzerin.

Interlaken Kaffeehalle Ritschard

Marktplatz 16 :: Tel. 17

empfeilt sich den tit. Ausflüglern bestens. Ausschank von Kaffee, Tee und Schokolade. Grosse Auswahl in frischem Gebäck. 216

Kurhaus Bergfrieden 223

Heimeliges Schweizerhaus in schönster Lage Kientals. Anerkannt vortreffliche Verpfleg. Vom 15. September bis 1. Juli finden fortlaufend Kochkurse für fein bürgerliche Küche statt. Pensionspreis von Fr 8.50 an. Prospekte.

Alpines Kindererholungsheim 'Freiegg'

1250 m ü. M. **St. Beatenberg** ⁶⁹⁵ Telephon 36
 Liegekuren, Sonnenbäder. — Schöner Garten. Komfort.
 Wunderbare Lage. Aerztl. bestens empfohlen. Referenzen.

Interlaken Hotel Touriste

In nächster Nähe des Hauptbahnhofs und Station Thunersee. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. **Th. Häcki.**

Grindelwald Hotel Central-Wolter

1 Min. vom Bahnhof. — Mit Confiserie und Tea-room. — Grosser Saal. — Bescheidene Preise. — Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. **Frau Wolter.**

Oberhofen Pension und Rest. Dampfschiffländle

Pension von Fr. 6.50 an. Grosser, schattiger Restaurationsgarten direkt am See. Billige Arrangements für Mittagessen, Tee, Café Chocolat und diverse Getränke für Schulen. **237**

Isenfluh Hotel Jungfrau und Pension Isenfluh

1100 m ü. M. Bahnstation Lauterbrunnen. 1 Std., sehr bequemer Weg. Wundervolle Lage gegenüber der Jungfrau. Ruhig, staubfrei, für Ferienaufenthalt ausgezeichnet geeignet. Pension von Fr. 8 an. Schulen und Vereinen speziell empfohlen. Prospekt. Bes. **Fr. Sterchi.**

Handeck Hotel Kurhaus Handeckfall

Grimselstrasse 1414 m ü. M. Lieblicher Kuraufenthalt. Eigene Alpwirtschaft. Autopostverbindung, Post, Telegraph und Telephon Nr. 5 im Hotel. Pension von Fr. 10 an. **Ch. Landry,** früher Hotel Beau-Site, Saas-Fee. **245**

Stans HOTEL ADLER

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. — Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. **Achille Linder-Dommann.** **243**

WENGEN Hotel Eiger

Gut bürgerliches Schweizerhaus II. Ranges. Angenehmer Kuraufenthalt. Schöne Touristenzimmer. Gute Küche, mässige Preise. Direkt bei Post und Bahnhof. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekt durch **K. Fuchs-Käser.** **228**

Dürnbach beim Gurnigel

empfehltsich bei den beliebten und lohnenden Schul- und Vereinsausflügen nach dem Gurnigelbad und dem durch neue Wege erschlossenen Gantristgebiet bestens. Einfache, gute Mittag- und Abendessen zu mässigen Preisen. Grosse Stallungen. Telephon. **Ad. Pfander-Hirsig, Besitzer.**

255

Kandersteg Hotel Kurhaus

Sehr geeignet für längern Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 9. — an. Empfiehlt sich ebenfalls Vereinen und Schulen bestens.

260 **Jb. Reichen.**

Beatenberg Pension Beatus

Schönster Aussichtspunkt. — Renommierter Küche. — Pension von Fr. 7. — bis 8. 50. — Schulen ermässigte Preise. **Besitzerin: Familie Riedi.** **250**

Küssnacht a. Rigi. Hotel Adler

empfehltsich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Grosser schattiger Garten mit Musikpavillon. Prima Weine. Gute Küche, stets lebende Forellen. Pension Fr. 7. — Höflichst empfiehltsich **P. Zeltner.** **(242)**

Worbenbad Station Lyss

Radiumhaltige Eisenquelle. — Ausgezeichnete Heilerfolge gegen **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenschwäche.** Prospekte. Pension von Fr. 7.50 an. **F. Trachsel-Marti.** **154**

Interlaken Hotel Hirschen

Grosser Gesellschaftssaal (Lokal des Männerchors Interlaken). Gut bürgerliches Haus. Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen. **C. Bühler, Propr.** **178**

Unterseen-Interlaken Hotel Stadthaus

Aeltestes Haus. Aeusserst günstig für Schulen und Vereine. Spezialpreise für Gesellschaften. Für Pensionäre Pensionspreise Fr. 6.50 und 8. —. Zentrale Lage. Mit höf. Empfehlung **J. Heri, Propriétaire.**

Frutigen

830 m ü. M.

Angenehmer Sommeraufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes.

Auskunft durch den Verkehrsverein. **229**



Den Besuchern der Stadt Bern hält sich die

Kaffee- und Speisehalle Geiger-Blaser

Aarberggasse 22 (3 Min. vom Bahnhof), Bern bestens empfohlen. **Telephon Bollwerk 49.45.**

Täglich frische Kuchen, eigene Patisserie Grosse, neurenovierte Lokalitäten.

Infolge Preisabbau für Schulen grosse Preisermässigung Beste Referenzen zur Verfügung **199**



Kandersteg

Berner Oberland
Luftkurort
an der Berner Alpenbahn

Lohnendstes Ausflugsziel für Schulen u. Vereine

Auskunft und Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau (Telephon Nr. 43)

Institut J. J. Rousseau

Cours de vacances

20 au 26 juillet 1922, à Thonon

Psychologie de l'enfant — Pédagogie expérimentale — Orientation professionnelle.

Demander le programme, Taconnerie, 5, Genève. 238

Ottenleuebad

Eisenbäder 1450 m ü. M. Sonnenkuren
Bahnhof Schwarzenburg; Fahrpost bis zum Kurhaus. Angenehmes Ferienheim. Erfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte. 241

Rothbad Bad- und Luftkurort

Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. — Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügl. Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Pensionspreis Fr. 7.50. Illustr. Prospekt. 218 Der Besitzer: J. Stucki-Mani.

Moosbad Bad- und Luftkurort

830 m über Meer
Station Emmenmatt S. B. B. (Emmental). Altberühmte, starke Eisenquelle, Trinkkuren, Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Nervosität, Schwächezustände, Unterleibsleiden etc. Empfehlenswert für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Gut eingerichteter Neubau. Abendandachten. Telephon 61. Prospekte. Preise von Fr. 6.50 an. Geschwister Klötzli. 256

Hotel Schynige Platte 2000 m

Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes. Für Schulen und Vereine grosses, bequemes Massenquartier, günstig für Faulhorn-tour. 212 K. Indermühle.

Brauerei Wirtschaft Wabern

Am Fusse des Gurten Tram- und Bahnstation
mit ihren grossen Lokalitäten, Konzertsälen und schattigen Gartenanlagen, empfiehlt sich den Schulen und Gesellschaften bestens. Sorgfältige Bedienung. Mässige Preise. Für Schulen Spezialpreise. Remisen für Fuhrwerke vorhanden. Familie Abderhalden. 258 Telephon Bollwerk 1990.

Hotel-Drucksachen

wie Prospekte etc. liefert Buchdr. Bolliger & Eicher, Bern



Warum weint es?

Weil die Bleistifte noch immer schlecht sind. Weil der Lehrer mehr auf den billigen Preis, als auf Qualität schaut. Wir liefern nicht nur billige, sondern auch gute Schulbleistifte.
Fellenberg, rund und unpoliert, amerik. Zedernholz . . . Gros Fr. 12
Zytglogge, 6 kantig, rot poliert, amerik. Zedernholz, gespitzt > > 12
Muster gratis und franko.

G. KOLLBRUNNER & Co., BERN. 172

Im Selbstverlag ist erschienen:

20 Lektionsbeispiele

für den Turnunterricht bei den Kleinen 200

von Hed. Lang, Lehrerin in Bern. Preis pro Exemplar 55 Rp.

Musikalien- und Instrumentenhandlung MAX REINER, THUN

Marktgasse 148

Fabrikation von Musikinstrumenten

Goldene Medaille

Preisofferten gratis

Grosses Lager von Metall- und Holz-Blasinstrumenten

Mandolinen, Violinen, Violas, Kontrabässe, Konzert-, Akkord- und Gitarre-Zithern, Hand- und Mundharmonikas, Konzert-, Turner-, Vereins- und Kinder-Trommeln, Signalfleifen, Alarm- und Jagdhörner etc., Saiten und Bestandteile, Grammophons-Phonographen, Spieldosen, Musikdosen etc. Vertretung der neuesten Musik-Automaten und Orchestrions. Alle vorkommenden Reparaturen prompt und billig. 149

Wäsche

Unterkleider

Kinderkleidchen

Turn- und Sportartikel

Hosenträger, Krawatten

Strumpfwaren

empfehlen 128

Zwygart & Co

Bern, Kramgasse 55

Mech. Bau- und Möbelschreinerei

Ad. Schaffer, Münchenbuchsee (Tel. 72)

empfiehlt sich für sorgfältige und prompte Ausführung von

zweiplätzigem Berner Schultischen

Mustertisch zu besichtigen im Schulmuseum in Bern. Empfehlungsschreiben und Prospekte stehen zu Diensten. 58

Die Handschrift als Spiegel des Charakters!

Untrügliche Beratung in allen Lebenslagen, Heirat, Anstellung Geschäftsverbindung und dergleichen. Preis pro Analyse Fr. 3. — für grössere Fr. 4. —, Porto extra. :: Einsendungen erbeten an

E. von Rappard, Basel 7. 158

Weltberühmtes internat. grapholog. Institut. Strengste Diskretion